

Am 25. Februar 1842 wurde Karl May geboren

Auf den Spuren des 100jährigen Old Shatterhand

Die Ehrenkavalkade der Indianer – Die Geschichte von den 40 Autogrammen – Der Besuch bei der Witwe

Am 25. Februar würde Karl May, der weltberühmte deutsche Volkserzähler, der unsterbliche „Old Shatterhand“, 100 Jahre alt.

Bei Manitou – hundert Sommer und hundert Winter würde Old Shatterhand heute zählen, und seine Haare wären so weiß wie die Schneegipfel der Rocky Mountains ... Da mag es hoch hergehen in den „Ewigen Jagdgründen“, und alle seine Getreuen mögen sich um ihn versammeln, Winnetou, der „rote Gentleman“, und Intschu-tschuna, dessen Vater, um die „alte Schmetterhand“ zu feiern, und Sam Hawkins, der alte Fährtensucher, wird dazu sein schrilles „Hihihi“ in den höchsten Tönen lachen ...

Karl Mays berühmte Reiseromane haben inzwischen Millionenauflagen erzielt, sind in alle Kultursprachen übertragen, hinaus in alle Welt gegangen. An dem Geburtshaus des in kinderreicher, armer Weberfamilie geborenen Volksdichters in Hohenstein-Ernstthal im Erzgebirge prangt eine Gedenktafel, und in Radebeul bei Dresden, wo er gelebt und gearbeitet hat, gibt es eine Karl-May-Straße, ein Karl-May-Museum und einen Karl-May-Gedächtnishain.

*

In das Karl-May-Museum in Radebeul bei Dresden bin ich öfter eingekehrt, und einmal erlebte ich einen denkwürdigen Abend mit dem alten Sarrasani und Patty Frank, dem alten Artisten, Cowboy und heutigen Betreuer des Museums. Sarrasani erzählte, wie er als junger Artist in Radebeul der Nachbar Karl Mays war, wie er den Dichter verehrte, seine Reise-Erzählungen verschlang, und wie er ihn manchmal auf einsamen Spaziergängen im nahen Stadtwald traf. Da habe May immer mit sich selber gesprochen, lebhaft gestikuliert, er habe sich dann gewiß mit den Gestalten seiner Phantasie unterhalten und auch oft – herumgeschlagen! „Der Drang in die Ferne, die Lust nach Abenteuern und vor allem auch die Liebe zum „roten Manne“ hat Karl May in mir geweckt, und ich will's ihm danken, Patty, so war ich Sarrasani bin! In den nächsten Tagen schon will ich mit meinen Indianern sein Grab aufsuchen und ihm eine stille Huldigung darbringen!“ – Sarrasani sprach und hielt sein Wort; an einem der darauffolgenden Tage bewegte sich die seltsamste und eigentümlichste Kavalkade, die je durch die idyllischen Straßen der ruhigen Gartenstadt Radebeul zog, zum Friedhof und wallfahrte zum Grabe Old Shatterhands. An der Spitze Sarrasani selbst, in seiner Cowboytracht, zu seiner Rechten der Häuptling der Sioux „Big Snake“ (Große Schlange).

*

Zwei Erinnerungsstücke, zwei Autogramme besitze ich von Karl May, die mir lieb und teuer sind. „Ich freue mich herzlich, auch Dich zu meinen jungen Freunden zählen zu dürfen“, stand auf einer Bildpostkarte und darunter die vertraute Unterschrift Karl Mays. Ich war damals Schuljunge, und wir kamen auf den Gedanken, an den „Alten in Radebeul“ zu schreiben und ihn um sein Bild zu bitten. Paul hatte den Anfang gemacht, und als seine Post abging, sahen wir ihn alle halb ungläubig ab. Doch wer beschreibt unser Erstaunen, als, ach was, aus den Wolken gefallen war die ganze Klasse, und der Lehrer befürchtete schon eine jäh ausgebrochene Epidemie, als Paul mit dem Lächeln des Triumphators uns eines Morgens eine Karte von Karl May, die er soeben erhalten hatte, stolz gestikulierend vor die Nase hielt! Dann aber legte sich etwas der erste Sturm der Begeisterung und wir sagten uns: was Paul kann – das können wir auch! Und etwa vierzig Buben stürzten sich nach Schulschluß auf die „Papeterie-Handlung“ und erstanden Schreibpapier jeder Art und Form. Und dann ging die Post ab: Vierzig Briefe aller Formate an ein- und dieselbe Anschrift, an den „Herrn Romanschriftsteller Dr. Karl May, genannt „Old Shatterhand“, Radebeul bei Dresden“. Und dann ... und dann setzte ein geheimnisvolles Raunen in der Klasse ein, dem ein erwartungsvolles Schweigen folgte ... Wir sahen uns des Morgens und des Nachmittags nur immer verheißungsvoller an, ob der eine oder andere schon „seine Antwort“ aus Radebeul erhalten habe? Eines Tages mußten die Briefträger vierzig Postkarten von einem „gewissen Karl May“ austragen und den übergelücklichen Empfängern aushändigen.

Und das andere Autogramm von Karl May? Es ist nur das abgerissene Schlußwort eines Briefes – niemand weiß mehr, an wen er gerichtet war – aber es ist vielverheißend und prophetisch: „... ans Ziel zu gelangen“ lautet es mit anschließender Unterschrift. Dies Fetzen vergilbtes Papier aus Old Shatterhands „Schmetterhand“ ist verknüpft mit einer unvergeßlichen Erinnerung: Ich saß in der Villa „Shatterhand“,

anlässlich seines 25jährigen Todestages, an Karl Mays altem, schlichtem Schreibtisch, an dem der „Old Shatterhand“ entstanden war, und notierte mir die Erinnerungen seiner Frau. Dann durfte ich auch etwas in der Schublade kramen, und da fand ich dieses verwitterte Stückchen Papier mit seinem Namenszug. Alo

Aus: Berliner Illustrierte Nachtausgabe, 2. Ausgabe, Berlin. Nr. 46, 24.02.1942, S. 4.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, August 2019